

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 106 (2011)

Heft: 2

Artikel: Hans Rosbaud - Freund der Musik und der Natur : grosszügiges Legat für das Valle Bavona = Hans Rosbaud, ami de la musique et de la nature : généraux legs en faveur du Val Bavona

Autor: Schmid, Adrian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosszügiges Legat für das Valle Bavona

Hans Rosbaud – Freund der Musik und der Natur

Aus dem Legat von Hans Rosbaud konnte der Schweizer Heimatschutz die Fondazione Valle Bavona über die letzten Jahre tatkräftig unterstützen. Dem bedeutenden Dirigenten und seiner Frau lag die Natur am Herzen. Sie hatten eine tiefe Beziehung zum Tessin.

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

1962 starb Hans Rosbaud. Er stammte aus einer Musikerfamilie und wirkte nach zahlreichen Stationen, so zum Beispiel bei den Münchner Philharmonikern, auch in Zürich als Dirigent des Tonhalle-Orchesters. Rosbaud war der erste bedeutende Radiodirigent und arbeitete eng mit Arnold Schönberg zusammen. Nach dem Tod seiner Frau Edeltraud Rosbaud-Schaefer wurde dem Schweizer Heimatschutz der bedeutende Nachlass anvertraut, um damit ein neues Naturschutzgebiet zu errichten oder ein bereits vorhandenes Naturschutzgebiet zu erweitern.

In Cavergno öffnet sich das Maggiatal zum Valle Bavona. Im Grotto la Froda in Foroglio werden würzige Ziegenwurst (Cicitt) sowie

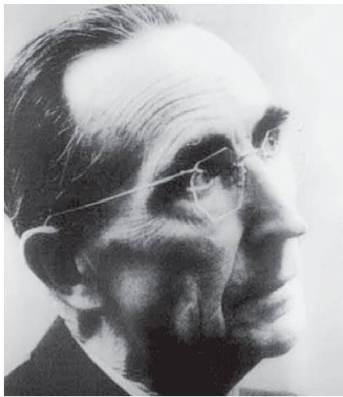
Polenta mit Linsen serviert. Der nahe Wasserfall beeindruckt beim Mittagessen mit seiner Fallhöhe von über 100 Metern. Zahlreiche Steinbrocken lassen jedoch auch erahnen, dass die Natur die Menschen in dieser einzigartigen Kulturlandschaft während Jahrhunderten immer wieder bedrohte. Felsstürze, Murgänge, Überschwemmungen forderten ihre Opfer.

Über zwei Millionen Franken für das Valle Bavona Anfang März 1995 unterzeichnete der Schweizer Heimatschutz mit der Fondazione Valle Bavona eine Vereinbarung, welche der Stiftung bedeutende Mittel zur Pflege der eindrucklichen, von unzähligen Menschen über Jahrhunderte erschaffene Kulturlandschaft zusicherte.



Der knappe Boden machte die Bavo-nesi auf der Suche nach Kulturland erfinderisch. Auf den grössten Felsblöcken legten sie Gemüsegärten oder Heuwiesen an und verwandelten so die platzraubenden Steinbrocken in vor Überschwemmungen geschützte Anbauflächen. Einige dieser Prati pensili (hängende Gärten oder Dachwiesen) konnten nur mittels Steintreppen erklommen werden.
(Bild SHS)

Les habitants du Val Bavona firent preuve d'ingéniosité pour disposer de surfaces cultivables. Ils aménagèrent des jardins potagers et des prairies de fauche sur les énormes rochers d'éboulement, transformant ainsi ces blocs encombrants en prairies et jardins suspendus, protégés des inondations. Quelques-uns n'étaient d'ailleurs accessibles que par des escaliers taillés dans la roche.
(photo Ps)



Hans Rosbaud,
1895–1962.
(Bild ZVG/photo LDD)

Seither sind aus dem Legat von Hans und Edeltraud Rosbaud 2,366 Millionen Franken an die Fondazione geflossen. Die Liste der Objekte, die mit der Hilfe des Schweizer Heimatschutzes geschützt und erhalten werden konnten, ist lang und eindrücklich: Renovationen von Häusern, Erhalt von Terrassen, Trockenmauern und historischen Wegnetzen.

Die Fondazione Valle Bavona verpflichtete sich in ihren Statuten, das beeindruckende Tal in ihrer ethnologischen, geografischen, botanischen und landschaftlichen Ausprägung zu erhalten. Diese Aufgabe haben die Verantwortlichen in den letzten Jahren sorgfältig wahrgenommen.

Neupositionierung als Kompetenzzentrum

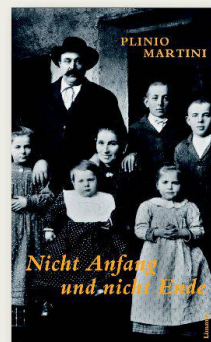
Nach über zehn Jahren der Zusammenarbeit wurde 2006 eine Studie in Auftrag gegeben, um die Aktivitäten und die zukünftige Ausrichtung der Stiftung zu analysieren. Darauf basierend werden die vom Schweizer Heimatschutz finanzierten Tätigkeiten auf die Neupositionierung als Kompetenzzentrum für alpine Kulturlandschaften konzentriert. Konkret soll der Wert dieser grossartigen Kulturlandschaft einer breiten Öffentlichkeit bewusster gemacht werden, während bisherige Projekte, zum Beispiel der Unterhalt der Kastanienhaine, durch neue Partner finanziert werden. Der bisherige Vertrag zwischen dem Schweizer Heimatschutz und der Fondazione Valle Bavona wird deshalb zurzeit neu geregelt.

Das Ehepaar Rosbaud hatte eine tiefe Beziehung zum Tessin. Die Natur lag ihnen am Herzen. Gemäss dem letzten Wunsch von Hans und Edeltraud Rosbaud wurde durch den Schweizer Heimatschutz im Valle Bavona ein Gedenkstein mit ihrem Namen errichtet und darunter ihre Asche beigesetzt.

NICHT ANFANG UND NICHT ENDE

«Heutzutage mag es übertrieben klingen, aber damals starb man im Dorf öfter durch einen Unglücksfall als auf natürliche Weise. Ganz abgesehen von den armen Teufeln, die im Handumdrehen von Grippe, Lungenentzündung, galoppierender Schwindsucht oder Blinddarmentzündung hinweggerafft wurden, wobei der Arzt regelmässig zu spät kam, muss man wirklich sagen, dass wir die steilsten Berge der Welt hatten; wir haben sie noch immer, aber heute ist es doch ein anderes Arbeiten. Oben auf der Alp liessen jedes Jahr ein paar Leute das Leben, und immer traf es uns, die Jungen. Die Alten blieben, wie es ja richtig war, beim Milchkessel, und wir mussten hinter den verirrtten Ziegen her die Felsen hinaufkraxeln, bei gutem wie bei schlechtem Wetter. Diejenigen, die nicht auf die Alp zogen, hatten das Heuen auf den Überhängen zu besorgen, was um nichts weniger gefährlich war, besonders wenn der Moment kam, in dem man das Netz ins Tal hinunterwarf. So musste die arme Arcangela, die am Fuss der Felswand wartete, mit ansehen, wie ihre Tochter vor der Heuladung unten anlangte. [...]

Ich könnte ein ganzes Buch schreiben über all die Verunglückten, die ich selber gekannt hatte, und die, von denen man uns Kindern erzählte, um uns Vorsicht einzupfropfen: Verwandte von uns, die abgestürzt oder ertrunken waren, Leute, die sich oben in den Felsen verstiegen und zu spät entdeckt wurden, andere, die man nicht einmal mehr als Leichen fand, wie zum Beispiel die arme Matilda. An die hundert Mann zogen wir aus, um sie zu suchen, aber es war, als hätten wir keinen Finger gerührt. Wir liessen uns am Seil in die Schluchten der Lavizzara und die Spalten von Paraula hinab, wir kletterten in den Felswänden von Stagniva herum, aber alle hundert setzten wir unser Leben vergeblich aufs Spiel. Drei Wochen lang schrien und brüllten wir in jede Klamm hinein, in der Hoffnung, sie hätte ihr Leben mit Heidelbeeren und Wasser gefristet, wie es manchen geglückt war. Wer sie fand, der sollte die grosse Glocke läuten, das hatten wir ausgemacht. Aber unser Tal mit all seinen Wäldern und Abgründen von oben bis unten durchzukämmen, das ist schlimmer als Australien erforschen. Als schon Schnee lag, suchten einige noch immer den Bach ab, ob nicht jetzt, da er wenig Wasser führte, irgendein Kleidungsstück zutage käme, und tatsächlich war etwas zu sehen. Wieder machten wir uns mit den Seilen auf und liessen uns in die Gola del Lupo, die Wolfsschlucht, hinab. Nach zwei Stunden schwerer Mühe zogen wir eine tote Ziege herauf.»



Plinio Martini, Nicht Anfang und nicht Ende – Roman einer Rückkehr.
Limmat Verlag Zürich, 2010. 240 Seiten,
gebunden, ISBN 3 85791 495 5, CHF 36.–.
Titel der Originalausgabe von 1970:
«Il fondo del sacco».

Généreux legs en faveur du Val Bavona

Hans Rosbaud, ami de la musique et de la nature

Grâce au legs Hans Rosbaud, Patrimoine suisse a pu accorder ces dernières années un soutien efficace à la Fondazione Valle Bavona. Le célèbre chef d'orchestre et sa femme aimaient beaucoup la nature. Ils étaient profondément attachés au Tessin.

Adrian Schmid, secrétaire général de Patrimoine suisse

Hans Rosbaud est décédé en 1962. Descendant d'une famille de musiciens, il dirigea de nombreux orchestres, dont l'orchestre philharmonique de Munich ou l'orchestre de la Tonhalle de Zurich. Il fut l'un des premiers chefs d'orchestre radiophonique de renom et travailla étroitement avec Arnold Schönberg. Après la disparition de sa femme Edeltraud Rosbaud-Schaefer, il légua à Patrimoine suisse un important héritage qui devait servir à la création

d'une nouvelle zone naturelle ou au développement d'une zone naturelle déjà existante. A Caveragno, le Val Maggia s'élargit après avoir été rejoint par la vallée latérale du Val Bavona. A Foroglio, le Grotto la Froda sert des saucisses de chèvre épicées (chichit) et de la polenta aux lentilles. Durant le repas de midi, la cascade de plus de 100m de haut est particulièrement impressionnante. Les blocs de pierre dispersés ici et là témoignent de la menace que fait peser depuis des siècles la montagne sur les habitants de cette vallée alpestre exceptionnelle. Chutes de pierres, laves torrentielles et inondations n'ont cessé de faire des victimes.

Plus de deux millions pour la Fondazione Valle Bavona

Au début du mois de mars 1995, Patrimoine suisse a conclu avec la Fondazione Valle Bavona un contrat de prestations, assurant ainsi le financement de la préservation de ce paysage alpestre profondément encaissé, cultivé par de nombreuses générations au fil des siècles. Depuis cette date, la fondation a bénéficié d'une aide de 2,366 millions de francs provenant du legs Hans et Edeltraud Rosbaud. La liste des



Die Splüia Bèla bei Puntid ist eine wundersame Behausung unter einem gigantischen Felsendach. Sie diente einem Hirten und seinen Tieren als Unterschlupf: wenige Quadratmeter für die Hütte, anschliessend der Ziegenstall mit Platz für 80 Tiere. Die Splüia Bèla wurde bis 1987 als Maiensäss genutzt. (Bild SHS)

La «splüi» Bèla, près de Puntid, est une construction étonnante chapeautée par un rocher d'éboulement colossal. Elle abritait le berger et son troupeau: quelques mètres carrés pour le gîte et une étable attenante pour 80 chèvres. Cette «splüi» garda son usage de mayen jusqu'en 1987. (photo Ps)

objets qui ont pu être protégés et remis en état avec l'aide de Patrimoine suisse est longue et impressionnante: rénovations de maisons, entretien et réhabilitation de terrasses, murs de pierres sèches, sentiers historiques et châtaigneraies.

Selon ses statuts, la Fondazione Valle Bavona a pour but d'assurer la préservation de cette impressionnante vallée et notamment de maintenir vivantes ses caractéristiques ethnologiques, géographiques, botaniques et paysagères. Les responsables de la Fondazione ont pris à cœur cette mission, et après plus de dix ans de collaboration, une étude mandatée en 2006 a permis d'analyser les activités et les orientations futures de la fondation. Se fondant sur les conclusions de cette étude, Patrimoine suisse concentrera désormais son aide sur les activités liées au nouveau positionnement de la Fondazione en tant que centre de compétences des paysages alpins cultivés. Concrètement, il s'agira d'améliorer la sensibilisation du public à la valeur de ce paysage exceptionnel. Par contre, les projets menés jusqu'à présent, par exemple l'entretien des châtaigneraies, devront être financés par de nouveaux partenaires. Le contrat de prestations entre Patrimoine suisse et la Fondazione Valle Bavona est donc en cours de réexamen.

Les Rosbaud étaient profondément attachés au Tessin. Ils aimaient beaucoup la nature. Conformément à leurs dernières volontés, Patrimoine suisse a érigé dans le Val Bavona une stèle portant leur nom et fait disperser leurs cendres à cet endroit.

LE FOND DU SAC

«Polenta et lait, pommes de terre et fromage, pain de châtaignes; le pain de seigle représentait déjà une exception, la viande apparaissait à Noël et à Pâques et l'été si une bête tombait dans un ravin. Nous en avions tellement assez de toujours manger les mêmes choses qu'à l'époque où l'on fait boucherie, nous volions la cannelle et les clous de girofle, et ceux qui travaillaient sur les alpages léchaient le sel du sachet où les bêtes avaient déjà passé la langue qui sait combien de fois: nous éprouvions le besoin de sentir une saveur, avec la même avidité que les chèvres: si tu les rencontres sur un à-pic, tu cours toujours le risque de te faire renverser vu leur manière de te sauter dessus pour une pincée. En automne, il y avait les châtaignes, et pendant trois mois, nous les trouvions au petit déjeuner, au déjeuner et au souper. Ceux qui montaient aux alpages, comme nous, oubliaient même la saveur des autres fruits: ils étaient trop lourds à porter jusqu'aux pâturages des hauts. Nous y mangions les myrtilles et quelques grappes de raisin, car nous avions une pergola, mais nous ne faisons pas de vin; notre contrée ne donne plus rien déjà; nous portions le raisin à Roseto où Antonio et moi restions à peu près jusqu'à la neuvaine. Alors nous retournions au pays avec les bêtes; il y avait aussi une vieille loi – elle existe encore, paraît-il, mais sans utilité – qui, par crainte des avalanches, obligeait les gens à rentrer à Caveragno pour la veille au plus tard: ce jour-là, le maire faisait l'appel sur la place, et s'il en manquait un, on allait à sa recherche.»



Plinio Martini, Le fond du sac – Les drames de l'émigration dans le Tessin.
Actes Sud, 1994. 240 pages,
ISBN 978-2-7427-0129-2, CHF 12.50.
Titre de l'édition originale de 1970:
«Il fondo del sacco»;
Photo: Plinio Martini



Notre patrimoine est unique. Contribuez à sa sauvegarde! Pour transmettre le patrimoine bâti aux générations futures, il faut le protéger, le faire vivre, le façonner encore. Votre testament – par un héritage ou un legs – peut apporter une pierre à l'édifice. Informez-vous auprès de votre notaire ou commandez la documentation de Patrimoine suisse: www.patrimoinesuissesuisse.ch.

Vous pouvez également nous appeler: notre président Philippe Bieler répond volontiers personnellement à vos questions au 021 907 82 52. philippe.bieler@patrimoinesuissesuisse.ch

Contact par le secrétariat général:
Patrimoine suisse, Case postale 1122, 8032 Zurich, 044 254 57 00
www.patrimoinesuissesuisse.ch



**SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA**